

- Call for Papers -



DFG-Forschergruppe FOR 1612
„Mechanismen der Elitebildung im deutschen Bildungssystem“

Jenseits der Person. Die Subjektivierung kollektiver Subjekte

Tagung, 7./8. April 2016
Leipzig



DFG-Graduiertenkolleg 1608/1
„Selbst-Bildungen. Praktiken der Subjektivierung in historischer
und interdisziplinärer Perspektive“



Institut für Politikwissenschaft

Die Untersuchung von Subjektivierungsweisen und Subjektpositionen ist inzwischen ein fester Bestandteil sozial- und kulturwissenschaftlicher Forschung. Gemeinsamer Ausgangspunkt dieser Analysen ist die Abkehr von der Vorstellung eines souveränen und autonomen Subjekts. Im Zentrum sowohl der Theoriebildung als auch empirischer Analysen steht die Frage, auf welche Weise das vielfach bedingte, gesellschaftlich kontextualisierte und in sich gebrochene Verhältnis des Einzelnen zu sich selbst geformt wird und sich selbst formt. Das Subjekt figuriert nicht länger als Ausgangspunkt und Essential, sondern als Fluchtpunkt und Effekt ebenso unhintergebar wie unabschließbarer Definitions- und (Selbst-)Modellierungsanstrengungen. Forschungen in dieser Perspektive haben insbesondere im Rahmen diskursanalytischer Zugänge, aber auch darüber hinaus in den letzten Jahren erheblich an Breite gewonnen.

Im Fokus steht dabei bisher nahezu unhinterfragt die Anrufung des Einzelnen als Subjekt und die Arbeit an seiner Subjektivierung. Ausgeblendet bleibt demgegenüber, dass auch Organisationen, Netzwerke, Gemeinschaften – Unternehmen, Vereine, Familien, soziale Bewegungen, Städte, Staaten usw. – als Subjekte adressiert und formiert werden. Leitbildprozesse und Marketingstrategien versehen ihre Adressaten mit einer *corporate identity* und modellieren sie auf diese Weise als Subjekte. Unternehmensberatungen versuchen ihre Klienten als schlagkräftige Einheit zu formen und Qualitätsmanagementprogramme zielen auf die permanente Verbesserung des organisationalen Subjekts. Zivilgesellschaftliche Bewegungen oder Netzcommunities versuchen sich als Kollektivsubjekte zu ermächtigen, ohne Organisationen sein zu wollen. Sportteams müssen sich als Mannschafts- oder Vereinssubjekte formieren, um erfolgreich zu sein und zur identitären Projektionsfläche werden zu können. Umgekehrt werden bestimmte Kollektivakteure als Problemsubjekte – die „dysfunktionale“ Familie, das korrupte Unternehmen, der *rogue state* – identifiziert, korrektiven Subjektivierungsmaßnahmen unterzogen und im Extremfall aufgelöst.

Die Tagung soll theoretische Perspektivierungen und methodische Zugänge der

Subjektivierungsforschung für die Untersuchung kollektiver Akteure fruchtbar machen. Dabei stehen insbesondere folgende Fragen zur Diskussion:

- Welche diskursiven Strategien der Anrufung und Adressierung werden in Anschlag gebracht, um Organisationen, Netzwerke und Gemeinschaften als Kollektivsubjekte zu konstituieren?
- Welche Technologien lassen sich identifizieren, mit denen kollektive Subjekte geführt werden und sich selbst führen?
- Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten, aber auch welche Austauschprozesse und Übersetzungen zwischen personaler Subjektivierung und der Subjektivierung von Kollektiven lassen sich finden?
- Welchen Erkenntnisgewinn könnte die Perspektive der Subjektivierung kollektiver Subjekte gegenüber anderen Ansätzen der Organisations-, Netzwerk- und Bewegungsforschung bieten und was können Subjektivierungsanalysen umgekehrt von der Organisations-, Netzwerk- und Bewegungsforschung lernen?

Erwünscht sind theoretisch und empirisch orientierte Beiträge zur Subjektivierung von Organisationen, Gruppen und Gemeinschaften, Bewegungen und Netzwerken. Bitte senden Sie Ihre Vorschläge im Umfang von 1-2 Seiten bis zum **30. Juni 2015** an:

tobias.peter@soziologie.uni-freiburg.de

Über die Annahme der Vorschläge wird bis zum 31. Juli 2015 entschieden. Die vollständigen Manuskripte der angenommenen Beiträge (max. 45.000 Zeichen) sollen bis Ende Februar 2016 fertiggestellt und den Teilnehmerinnen der Tagung vorab zugänglich gemacht werden. Eine Veröffentlichung der Tagungsbeiträge ist geplant.

Programmkomitee:

Prof. Dr. Thomas Alkemeyer (Institut für Sportwissenschaft, Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg)

Prof. Dr. Ulrich Bröckling (Institut für Soziologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg)

Dr. Tobias Peter (Institut für Soziologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg)

Prof. Dr. Martin Saar (Institut für Politikwissenschaft, Universität Leipzig)